

Sachbericht „Jamel rockt den Förster 2015“

Das Rockfestival „Jamel rockt den Förster 2015“ fand am Wochenende des 28.-29. August 2015 statt. In diesem Jahr mussten wir mit erschwerten Bedingungen kämpfen. Am 13. August ist die große Scheune auf dem Festivalgelände einem Brandanschlag zum Opfer gefallen.

Neben der psychischen Verarbeitung des Vorgefallenen, mussten wir in Windeseile für die Sicherheit der Festivalbesucher sorgen, um die Durchführung des Festivals gewährleisten zu können, indem wir die einsturzgefährdete Brandruine abtragen und den Platz, auf dem sie gestanden hatte, beräumen ließen.

So konnte das Festival für alle Beteiligten sicher starten. Die Highlights waren:

- Auf das riesige mediale Interesse, dass die Brandstiftung auslöste hin, folgte wenige Tage nach dem Brand das Angebot der prominenten deutschen Band „Die toten Hosen“, als Solidaritätsgeste einen Benefizauftritt auf dem Festival aufzutreten. Natürlich nahmen wir das Angebot sehr gerne an, was, durch den zu erwartenden starken Besucherzustrom, immense zusätzliche Planungs-, Logistik und Sicherheitserfordernisse auslöste. Wir benötigten beispielsweise wesentlich mehr Absperrzäune, Toilettenkabinen, das Sicherheitspersonal musste aufgestockt werden und die Bühnentechnik (Bühnentechnik und Soundmanagement) musste an die hohen Standards der „Toten Hosen“ angepasst werden. All dies hat zusätzliche Kosten allerdings auch zum ersten Mal ein randvolles Festivalgelände verursacht.
- Im Rahmen des Festivals wurde Birgit und Horst Lohmeyer von der IG Bauen, Agrar und Umwelt der Georg-Leber-Zivilcourage-Preis verliehen. Hierzu kamen diverse geladene Gäste sowie die Landes- und Bundespolitikerinnen Manuela Schwesig und unsere Schirmherrin Landtagspräsidentin Sylvia Bretschneider.
- Am Tag zuvor hatte Ministerpräsident Erwin Sellering dem Festival einen Besuch abgestattet.
- Am Freitag vor dem Beginn des Festivals veranstaltete die evangelische Kirche eine Friedensandacht als Solidaritätsgeste für uns in der Kirche des Nachbardorfs Gressow.
- Folgende Initiativen und Institutionen waren mit Infoständen und hochrangigen Vertretern auf dem Festivalgelände vertreten: WIR – Erfolg braucht Vielfalt, DGB Nord, VUMV, Projekts „Kirche stärkt Demokratie“, DOTKOM e. V.

Insgesamt konnten wir 1128 zahlende Gäste verzeichnen, sowie ca. 300 Besucher, die mit Freikarten bzw. als geladenen Gäste der Preisverleihung an der Veranstaltung teilnahmen.

Dank des großen persönlichen Engagements unserer Schirmherrin Sylvia Bretschneider und der Initiative WIR – Erfolg braucht Vielfalt, ist es wieder gelungen, Sponsoren zur Finanzierung eines Teils des Festivalbudgets zu gewinnen. Der NDR fungierte erstmals als unser Medienpartner, der kostenlos Werbung für das Festival machte, die Gage einer der auftretenden Bands sowie anteilig die Kosten für die Bühnentechnik übernahm. Zusätzlich starteten wir erneut eine Crowdfunding-Kampagne auf betterplace.de, welche ebenfalls erfolgreich ablief und die angestrebte Summe erbrachte. Zusammen mit den staatlichen Förderungen und den Eintritts-

geldern ist es gelungen, das durch die durch den „Tote Hosen“-Auftritt deutlich angestiegenes Budget zusammen zu bekommen.

Am Freitagabend begeisterten vier Bands das Publikum, am Samstagabend waren es sechs Bands und zudem die auf der Bühne stattfindende Preisverleihung.

Die Vorbereitungen des Geländes, der Bühnenaufbau und das Herrichten der technischen und logistischen Voraussetzungen für die Festivaldurchführung hatten – mit Hilfe vieler freiwilliger Helfer – bereits eine Woche vorher begonnen. Ihren Abschluss fanden die Arbeiten in der Woche nach Festivalende mit den Abbau- und Aufräumarbeiten.

Die diesjährige Kooperationspartner waren:

- Die Gemeinde Gägelow vertreten durch den Bürgermeister Herrn Wandel hat veranlasst, dass wir das an das Festivalgelände grenzende Gelände sowie die Wiese in der Dorfmitte als Parkplatz für die Festivalbesucher nutzen konnten. Die Flächen wurden im Vorwege kostenfrei durch Gemeindearbeiter gemäht.
- Die Polizeiinspektion Wismar sorgte mit frühzeitigen Absprachen über ihr Einsatzkonzept und sichtbarer Präsenz während des Festivals für eine geschützte und entspannte Atmosphäre bei Veranstaltern, Helfern, auftretenden Künstlern und Festivalbesuchern.
- Die Freiwillige Feuerwehr Gägelow sicherte am Samstag den geregelten Zu- und Ablauf auf den Parkplatzflächen.
- Das Jugendkulturnetz Ludwigslust – SOFA e. V. war nicht nur an den Aufbau- und Abräumarbeiten beteiligt, sondern stellte Parkplatzwächter, Stagerunner und Kassenpersonal sowie ihre langjährige Erfahrungen als Festivalbetreiber zur Verfügung.
- Der Schachclub Kaltenkirchen betrieb an beiden Tagen, wie im Vorjahr, ein Schachcafé, das sehr gut angenommen wurde.

Festivalbesucher

Die Besucher des Festivals (Gäste, Musiker, Helfer, Presse- und Medienvertreter u. a.) werden als Multiplikatoren wirken, die in unserem Sinne der Förderung von Demokratie und Toleranz nicht nur selbst ein sichtbares Zeichen gesetzt haben, sondern in ihrem Umfeld in diesem Sinne weiter wirken werden. Sie kamen aus dem gesamten Land und werden anderen Menschen ein realistisches Bild vom Dorf Jamel vermitteln, die Bestrebungen der Neonazis, es als „Nazi-Musterdorf“ umzubilden, weiter publik gemacht.

Das gesamte Projekt „Jamel rockt den Förster“ war gekennzeichnet durch ein konfliktfreies, friedliches Miteinander aller unmittel- und mittelbar Beteiligten (Besucher, Helfer, Künstler). Durch den professionellen Sicherheitsdienst und starke, doch zurückhaltende Polizeipräsenz, hatten potentielle Störer und Randalierer keine Chance.

Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt

Bereits im Vorfeld der Veranstaltung wurde eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt. Pressemitteilungen wurden versendet, E-Mailings an den umfangreichen Verteiler versendet. Sämtliche Lokalzeitungen, einige überregionale Blätter und der NDR (TV und Hörfunk) berichteten im Vorfeld, während des Festivalwochenendes und danach.

Darüber hinaus wurden im Vorfeld per E-Mail potentielle Besucher eingeladen und großflächig im Raum Nordwestmecklenburg, Schwerin, Wismar und Rostock Plakate, Handzettel und Aufkleber zur Werbung für das Festival gehängt bzw. verteilt und ausgelegt. Auf der Website (www.forstrock.de) und auf Facebook (www.facebook.com/jamelrocktdenfoerster) haben wir frühzeitig über das Festival und die auftretenden Bands informiert, Freikartenverlosungen durchgeführt und Menschen auf das Anliegen des Festivals hingewiesen. Gerade Social Media wie Facebook stellen eine gute Möglichkeit dar, über das ganze Jahr hinweg mit der Zielgruppe in Kontakt zu bleiben, sie an das Projekt zu binden, ihre Motivation, uns zu unterstützen zu stärken und ganz generell über unsere Aktivitäten zu informieren. Wir nutzen diese Möglichkeit fortlaufend.

Auch über die Crowdfunding-Plattform www.betterplace.de bzw. die wiederholte Bewerbung der dortigen Kampagne durch uns, wurde die Öffentlichkeit verstärkt auf das Festival hingewiesen.

Durch die Zusammenarbeit mit der (Regional-)Presse wurde der Bevölkerung vermittelt, um was es bei dem Festival „Jamel rockt den Förster“ inhaltlich geht und dass es auch „einfachen Bürgern“ möglich ist, Neonazis etwas entgegenzusetzen. Die Sinnhaftigkeit bzw. Notwendigkeit für den Demokratie und Toleranz-Gedanken aktiv zu werden, wurde somit dokumentiert.

Das Festival hat – nicht zuletzt durch die große Medienpräsenz und den Auftritt der „Toten Hosen“ – zu einer Belebung des als rechtsextreme Hochburg bekannten Dorfes Jamel geführt und wird in der Öffentlichkeit als Gegengewicht zu den Aktivitäten der Rechtsradikalen wahrgenommen. Die soziale Abschottung des Dorfes („No-Go-Area“) wird immer wieder temporär aufgebrochen; die Besucher erkannten, wie wichtig es ist, das Dorf zu besuchen und dass es sich keineswegs komplett „in rechter Hand“ befindet.

Fazit:

Es ist dem Festival „Jamel rockt den Förster“ zum wiederholten Male und unter erschwerten Bedingungen gelungen, ein Zeichen für Demokratie und Toleranz im Dorf Jamel und im Landkreis Nordwestmecklenburg zu setzen. Es diente auch in diesem Jahr der Sensibilisierung der Bürger des Landkreises für antidemokratische, rechtsradikale Gefahren und schaffte diese Vermittlungsarbeit ganz unangestrengt auf der Basis des gemeinsamen Musikgenusses.

Die Einwohner der Gesamtgemeinde wurden zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermutigt und das Dorf Jamel – zumindest temporär – aus seinem Status einer „No Go Area“ befreit.

„Jamel rockt den Förster“ hat erfolgreich gezeigt, dass sich jeder einzelne Bürger – auf die, seinen Fähigkeiten entsprechende Art – für Demokratie und Toleranz engagieren kann und dass über ein solches Engagement ein vielfältiges Netzwerk von Unterstützern entstehen kann.

Jamel, den 19.10.2015